

Familie Scooler, Porschendorf

Bei der Einfahrt nach Porschendorf aus der Richtung Lohmen erkennt man rechts am felsigen Hang eine Villa, die heute noch als Scooler-Villa bekannt ist.



Auf der linken Seite der Straße befindet sich die Pappenfabrik. Den seit 1871 an der Winkelmühle bestehenden Baustoffbetrieb übernahm 1886 der jüdische Unternehmer Louis Fürstenheim und verlegte ihn an den Standort am Ortseingang, der heute noch als Betriebsgelände genutzt wird. Von seinem Stiefvater Fürstenheim übernahm Sydney Scooler die Pappenfabrik im Jahre 1902.



Sydney Scooler mit Ehefrau Rose und Sohn Werner

Die jüdische Familie Schulherr war zu Beginn des 19. Jh. aus Bayern in die USA ausgewandert, passte ihren Namen an das Amerikanische an und hieß nunmehr Scooler. Weil er das heiße Klima seiner Geburtsstadt nicht vertrug, kam Sydney Scooler nach Europa zurück, erholte sich zunächst in Nizza, kam dann nach Deutschland und übernahm die Porschendorfer Pappenfabrik. Sydney Scooler wurde am 1.10.1864 in New Orleans geboren.. Am 26.12.1899 heiratete er seine Frau Rose, geb. Guttfeld, geboren 1882 in Ortelsburg/Ostprien. Nach der Geburt des ältesten Sohnes gab er als Religionsbezeichnung Dissident an.

Dem Ehepaar Scooler wurden zwei Söhne geboren: Werner am 19.11.1901 und Walter am 20.3.1909. Beide Söhne besuchten das Realgymnasium in Pirna.



Walter und Werner Scooler

Während Werner Scooler sich für ein technisches Studium als Diplom-Ingenieur entschied, studierte Walter zunächst ab Sommer 1927 ein Semester Rechtswissenschaft und Volkswirtschaft in Grenoble, danach 2 Semester in Wien, durchlief dann eine dreijährige Ausbildung in Papiergroßhandlungen in Berlin und London, ehe er dann ab 1931 in Leipzig Jura weiterstudierte. Seine Dissertation konnte er aber nicht abschließen, weil laut Erlass der Naziregierung die Doktorwürde durch Juden nur in Ausnahmefällen zu erlangen war.¹ Sydney Scooler verstarb am 30.7.1928. Nach der Einäscherung wurde seine Urne in einer Urnengrabstelle hinter der Villa beigesetzt. 1938 überführten die Söhne die Urne auf den Neuen jüdischen Friedhof in Dresden in die Grabstätte von Louis Fürstenheim, wo schon 1933 auch Recha Auerbach (s.u.) ihre letzte Ruhestätte gefunden hatte.²

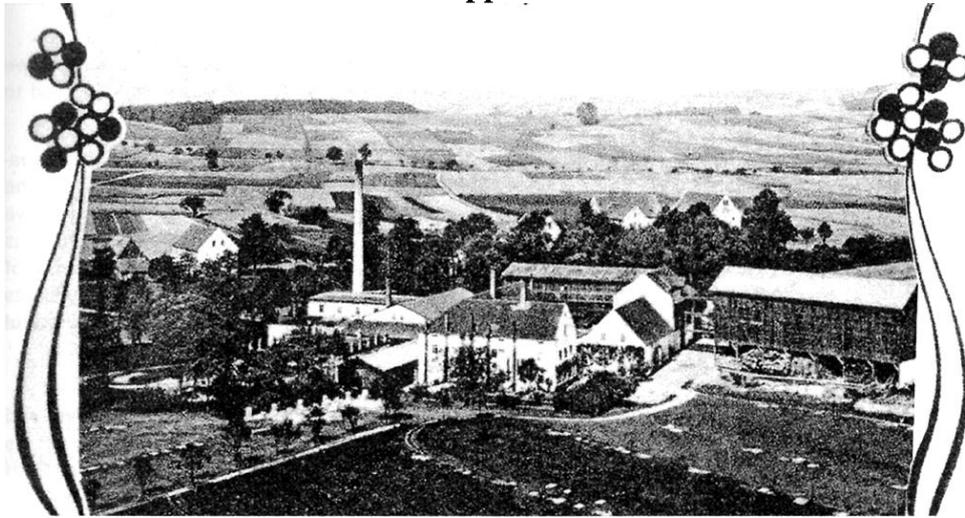
Im Pirnaer Anzeiger vom 5.12.1928 wird vermeldet, dass laut Handelsregister-Eintrag die Firma Louis Fürstenheim in Porschendorf nun als Erben und Gesellschafter Dipl.-Ing. Werner Scooler und Student Walter Scooler verzeichnet wären.³ Soweit die personellen Angaben zur Familie Scooler.

¹ Die Angaben stammen aus: Walter Scooler, Vita onusta et honesta. Spuren seines Lebens in Gedanken, Bildern, Dokumenten, Erzählungen, Anekdoten und Gedichten - seinen eigenen und denen seiner Mutter. Nachempfunden von Klaus D. Wiedey und Walters Freunden. Herausgeber und Vertrieb: Dr. med. Klaus D. Wiedey, Konstanz (im Folgenden: Wiedey). Diesem Werk verdanken wir die allermeisten Informationen über die Scooler-Familie. Es ist im Archivverbund des Landkreises einsehbar.

² Christian Preiß, Sandstein, Staublehm und Granit. Die Landschaft zwischen Borsberg und Stolpen. Heft 3, 51/52 30 - Wesenitzklamm.

³ PA, 5.12.1928. - 2012 wurde die Urnenstätte hinter der Villa wiederhergestellt.

Die Pappfabrik



Bei Ocken/Cedra lesen wir über das Porschendorfer Pappenwerk: „Insbesondere unter der Familie Scooler wurde die Firma erweitert. Im Jahre 1909 produzierte man auf fünf Maschinen graue Pappen, als Spezialität Buchbinder-, Kartonagen-, Koffer- und Presspappen. Zwei Jahre später werden sechs Pappenmaschinen, sechs Holländer, drei Kocher Hängetrockner und Trockenkanäle als Produktionsanlagen angegeben.

Die Tagesleistung betrug 9 t. Es stand eine Betriebskraft von 100 PS aus Dampf und 50 PS aus Wasser zur Verfügung (Zwei Dampferzeuger und zwei Wasserturbinen). Vier Jahre später waren 113 Mitarbeiter beschäftigt, die feinste Buchbinderpappen, Album-, Präge- und Hochglanzpappen herstellten. 1927 waren sieben Pappenmaschinen in Betrieb und die zur Verfügung stehende Dampfenergie betrug 350 PS. Als Rohstoff werden Papierspäne angegeben. Die Tagesproduktion erreichte 15 t. Bis 1937 stieg die Anzahl der Mitarbeiter auf 126.“⁴

Unter Sydney Scooler wurde die Fabrik also erheblich erweitert. 1927/28 erfolgte der Bau einer Seilbahn mit Bahnanschluss so dass die Waggons mit dem Altpapier in großen Ballen direkt in die Fabrik befördert werden konnten. Die Erzeugnisse gelangten auf eigenem Lastwagen nach Dresden, unter anderem in eine Kalbslederfabrik. Geliefert wurde aber auch an eine Firma in London, zu der Walter Scooler Beziehungen hatte.⁵

Ab 1928 lag die operative Leitung der Firma bei Werner Scooler. Unter seiner Leitung muß eine erhebliche Ausweitung der Produktion stattgefunden haben, wie aus der Zunahme der Beschäftigtenzahl hervorgeht. Wir wissen nicht, wie das Werk über die Weltwirtschaftskrise und die ersten Jahre der Nazizeit hinwegkam, auch nicht, wieweit es den Boykottmaßnahmen vom 1.4.1933 unterlag.

Die dreißiger Jahre

Ab 1935 aber soll sich Werner Scooler nach Wegen zur Auswanderung umgesehen haben. Auf solche Bemühungen weist ein Bescheid des Finanzamtes Pirna vom 17.9.1935 über eine zu entrichtende Reichsfluchtsteuer hin. Sie gründet sich auf einen Vermögenssteuerbescheid vom 10.2.1931 über 74.914 RM. In ihr wird von einem Gesamtvermögen von 314,607 RM

⁴ Rüdiger Ocken/Helmut Cedra, Hrsg., Von der Mühle zur Pappfabrik. Zur Geschichte eines Produktionszweiges im Pirnaer Raum. Pirna 2007, S.88-91.

⁵ Informationen in einem Brief von Frau Liesbeth Binder, Borgasse 21, 01847 Lohmen, vom 24.11.2009 an den Verfasser.

als Bemessungsgrundlage ausgegangen. Die Steuer wird fällig bei Aufgabe des inländischen Wohnsitzes. Bevor ein Reisepaß ausgestellt wird, sind etwa 10 % dieser Steuer als Pfand zu hinterlegen..

Handelte es sich zunächst nur um einen Test? Vorerst erfolgten noch keine ernsthaften Ausreisebestrebungen. Glaubte Werner Scooler an ein Abflauen der antisemitischen Vorstöße der Hitlerregierung? Andererseits half er in Not geratenen Glaubensgenossen. Er nahm sich mehrerer Juden aus der Umgebung an, die nach Verfolgung durch die Nazis ihre Arbeit verloren hatten. So fanden z. B. Ernst Noack aus Pirna-Copitz und Fritz Goldstein aus Heidenau bis 1938 wenigstens noch ein Auskommen.⁶

In den dreißiger Jahren richtete Werner Scooler im sogenannten Gesindehaus der Firma für jüdische Schüler aus Dresden ein Sommerferienlager ein. Dort konnten sich Jungen und Mädchen nicht nur erholen, sondern erhielten bei Spiel und interessanten Unternehmungen auch vielfältige Anregungen.

Der jüdische Maler Geipel aus Dresden betreute im Heim auch die Kinder, indem er ihnen Mal- und Zeichenunterricht gab. Hans Leupold nahm daran teil. Er malte noch bis ins hohe Alter. Zeugnisse dieser Leidenschaft sah ich in größerer Zahl in seiner Wohnung. 1937 wurden die Jungen, wenn sie im Ort mit einem Wagen Wasser holten, von den örtlichen Hitlerjungen angepöbelt, denn im Gesindehaus gab es noch keine Wasserleitung,. 1938 hatte das Haus schon Wasser, so daß den Anfeindungen im Ort entgangen werden konnte. Am 15.6.1938 warfen Hitlerjungen vom angrenzenden Felsen Steine auf das Haus. Am 16.6. mußte das Haus geräumt werden,⁷



Das „Gesindehaus“

Die „Arisierung“ der Firma

Im Jahre 1938 unternahm die Hitlerregierung direkte Vorstöße zur Enteignung der deutschen Juden. Am 26.4. erschien im Reichsgesetzblatt die „Verordnung zur Regelung des jüdischen Vermögens“. Schon am 10. Mai 1938 erlässt die Zollfahndungsstelle die Sicherung des Vermögens von Werner Scooler, nach der eine detaillierte Aufzählung aller Vermögenswerte zu erfolgen hat. Werner Scooler hat nur noch einen vorläufigen Zugang zum „laufenden Konto“. Kurz danach hat ein Ingenieur Odrich aus Berlin mit ihm den Zwangsverkauf der Firma in die Wege zu leiten. Am 2. Juni nimmt das Finanzamt Pirna das gesamte Vermögen von Werner S. in Sicherheitsverwahrung. Ihm wird aufgetragen, alle Auslandsforderungen

⁶ Mitteilungen durch Esra Jurmann, Liesbeth Binder und Lebensbericht Fritz Goldsteins (Stadtarchiv Heidenau).

⁷ Mitteilungen durch Hans Leupold bei einem Besuch am 15.3.1999.

ezintreiben. Alle künftigen Auslandsgeschäfte sind vorab zu genehmigen, auch alle persönlichen Ausgaben, so für eine Waschmaschine und ein Auto, weil er seinen Firmenwagen auch abgeben muss.

Der bereits am 15. Juni 1938 vor dem Notar Kussmann in Berlin verhandelte in Teil I "Grundstückskaufvertrag" und in Teil II "Vertrag über den Übergang des Betriebes in Firma Louis Fürstenheim, Porschendorf genannte "Vorgang" regelt im einzelnen die Bedingungen der "Arisierung".

Vom 23. Juli 1938 datiert eine Aufforderung der Reichsbankhauptstelle Dresden an Werner Scooler, sofort nach England zu reisen, "zur beschleunigten Erledigung verschiedener Fragen". Hiermit ist wohl die Eintreibung von Außenständen gemeint.

Beide Brüder lassen sich ihre Lebensversicherungen auszahlen (ungefähr 90.000,- RM) und lösen ihre erheblichen Wertpapierbestände auf, um das Geld bei der geplanten Auswanderung transferieren zu können. Damit wird es allerdings in späteren Entschädigungsverhandlungen schwierig, Vermögensteile dem Privatbesitz oder dem ursprünglichen Firmenbesitz zuzuordnen - wichtig, da es dafür unterschiedliche Regelungen gab! Sein und seines Bruders Gesamtvermögen bezifferte Walter später auf insgesamt etwa 600.000,— RM (nach heutigem Wert mehrere Millionen Euro), von denen wegen der geplanten Auswanderung 150.000,-RM als Reichsfluchtsteuer zu entrichten waren.

Am 11.08.1938 erhält Werner das Angebot für die Verschiffung seines Umzugsguts nach Haifa: 2.225,- RM für Verpackung und Einlagerung im Hafen von Hamburg. Weitere 470,- für die Verschiffung. Er beabsichtigt, als Versicherungswert 20.000,— RM einzusetzen.

Der Kreishauptmann zu Dresden legt am 09. September 1938 die Bedingungen zur Übergabe der Firma fest - so dürfen beispielsweise keine jüdischen Arbeiter übernommen werden....

Am 21.09.1938 soll die Übergabe erfolgen. Herr Rung, der Arisierungserwerber, wünscht um 08.00 Uhr am Hotel Bellevue in Dresden mit Firmenwagen abgeholt zu werden. Bestätigt wird die Übernahme zum 28.09.1938. Die Schlussbilanz des Unternehmens zum 27.09.1938 weist Außenstände von 174.670,16 RM und einen Verlust von 14.337,79 RM bei einer Bilanzsumme von knapp über einer halben Million RM aus.

Schon am 28. September 1938 wird die grundbuchamtliche Umschreibung beantragt, also noch vor Zahlung des Kaufpreises! Am darauffolgenden Tage wird Walter schriftlich vom neuen Eigentümer aufgefordert, vertragliche und sonstige das Unternehmen betreffende Gegenstände und Dokumente zu übergeben.

Über Herrn Odrich versucht Walter noch einen Einspruch gegen den Vorgang loszutreten, der aber bereits im Ansatz für zwecklos erklärt wird. Er muss an ihn sogar 5 % Provision für die Vermittlung des Firmenverkaufs entrichten!...⁸

„Rung kauft sich in Dresden auf dem Weißen Hirsch, Lahmann-Ring 5, gleich eine Villa. Ein kaufmännischer Leiter wird von ihm eingestellt, der die Scooler-Villa bezieht und ein technischer Leiter, der eine Wohnung über dem Firmenbüro erhält.“⁹

Am 02.11.1938 wird der durch den Kaufmann Friedrich Carl Rung, Bremen, zu entrichtende Kaufpreis festgelegt: RM 143.500,- (statt ursprünglich 200.000,-). Die Kaufpreisminderung hat Rung wohl unter anderem dadurch erreicht, daß er angab, das Unternehmen sei verlustträchtig und daher noch weniger wert, als ohnehin angenommen (siehe Schlußbilanz). Zudem werden die Brüder unter Androhung, die Gestapo einschreiten zu lassen, gezwungen, dem Käufer Rohware zum Schrottpreis zu überlassen.“¹⁰

Rung flieht in den letzten Kriegstagen. Die Pappenfabrik Porschendorf Friedrich C. Rung unterliegt der Beschlagnahme, Schon am 25. September 1945 erscheint mit neuem

⁸ Wiedey.

⁹ Binder

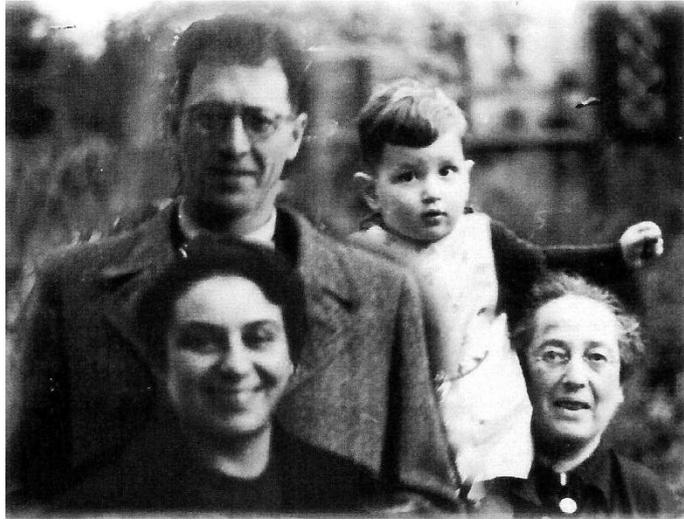
¹⁰ Wiedey, S. 85

Gesellschaftsvertrag die „Pappen- und Bauplattenfabrik Porschendorf GmbH“ mit den neuen Gesellschaftern Stadtgemeinde Pirna und Landkreis Pirna in den Akten.¹¹

Das Schicksal der Familie Werner Scooler

Werner Scooler heiratet am 15.10.1936 in der Synagoge in Dresden Lisl Schwab, geb. 17.1.1905 in Schwabach. Sie besuchte die Oberrealschule, legte das Staatsexamen als Wohlfahrtspflegerin ab und war als Landespflegerin des Sächsischen Israelitischen Gemeindeverbandes in Dresden tätig.¹²

Am 17.9.1937 wird dem Ehepaar ein Sohn, Dan, geboren.¹³



Werner, Lisl, Dan und Rose Scooler

„Werner Scooler versuchte, bereits 1935 auszuwandern, und erhielt am 07.09.1935 vom Finanzamt Pirna den Reichsfluchtsteuerbescheid. Nazi-Logik: Man will die Juden nicht, aber deren Geld soll weitgehend im Reich bleiben; es ist ja sowieso nur ‚gestohlen‘. Verpackt wird alles in Gesetze und Vorschriften, denen der obrigkeitshörige Deutsche dann auch ohne nachzudenken Folge leistet. Das Unrecht wird einfach in Bescheide verpackt. Dieser Bescheid bezieht sich auf den letzten Vermögenssteuerbescheid vom 10. Februar 1931 über 73.914,— RM zu dem der anteilige Wert der Firma (190.500,— RM = knapp die Hälfte vom Einheitswert) und Aktien hinzugerechnet werden. Daraus ergibt sich ein Gesamtvermögen von 314.607,— RM, die Steuer daraus sind 25 %. Fällig wird die Steuer bei Aufgabe des inländischen Wohnsitzes und ist vorab zu entrichten...“

„Laut Erbschaftssteuerbescheid für Sydney Scooler vom 03.01.1930 waren 18.838,20 RM zu entrichten. Das Gesamtvermögen war auf 309.376,73 RM festgestellt. Dabei war der Kapitalwert der Rente für die Witwe Rose bereits abgezogen.“...¹⁴

Die beiden Söhne zahlen ihrer Mutter den Rentenanspruch aus dem väterlichen Testament als Kapitalwert aus; sie legt das Geld bei der Sächsischen Staatsbank Dresden an.

Dann werden auch die Pfandbriefe von Rose Scooler an das Finanzamt verpfändet, als Sicherheit für die bei der Auswanderung fällige Reichsfluchtsteuer.

¹¹ Stadtarchiv Pirna, B 4, 333, Bl. 182.

¹² Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden e.V. (Hrsg.), Gedenkbuch für die Dresdner Juden.

¹³ Gemeindeblatt der israelischen Religionsgemeinde Dresden, 21.11.1937, S.4 (Hatiqua Dresden)

¹⁴ Wiedey, S.84.

Nach der „Arisierung“ der Firma unternimmt Werner Scooler alle notwendigen Vorbereitung für eine Auswanderung. Sie soll die Familie nach Peru führen, auch Australien wird als Ziel erwogen.. Das scheiterte offenbar, denn schließlich soll es in das britische Mandatsgebiet Palästina gehen. Dazu sind langwierige Verhandlungen und Vorbereitungen erforderlich. Schließlich soll ja vom mobilen Familienbesitz möglichst ausreichend viel für einen Neuanfang bewahrt werden.

„Die Unterlagen des Auswanderungsguts für Werner enthalten seitenlange Listen mit Anschaffungspreisen für Werkzeuge.... Das Finanzamt muss die Mitnahme im einzelnen genehmigen. Im Rahmen der Reiseplanung beabsichtigt Werner, auch englische Pfund einzutauschen (damals in Palästina gültiges Zahlungsmittel): 60.000,-- RM für 1.000,-- £!! Über das Palästina-Amt erhält er später einen Tauschkurs von 1:42. Mit dem Amt schließt er am 16.05.1939 einen Vertrag zur landwirtschaftlichen Niederlassung in Palästina, verbunden mit der Zahlung eines Vorzeigegeldes von 750,-- £. Er beantragt die Genehmigung zur sofortigen Überweisung und begründet die Dringlichkeit der Anfrage mit der „staatspolitisch erwünschten Auswanderung von Juden“ und „ohne substantielle Zahlungen könne er auch in anderen Ländern nicht einwandern“. Mit anderen Worten, ärmeren Juden war damit die Ausreise faktisch verunmöglicht und der spätere Weg in die Vergasung vorgezeichnet. Einen Monat nach Vertragsschluss werden Werner und seine Familie zur Auswanderung angenommen. Am 30.06.1939 wird ihm mitgeteilt, dass auf dem Schiff Marco Polo die Erste-Klasse-Kabine Nr. 73 reserviert ist. Die Einschiffung ist am 26.08.1939 (also 5 Tage vor Kriegsbeginn!) vorgesehen. Er möchte nach München fliegen und von dort mit dem Zug Weiterreisen. Kleiner Kaufkraftthinweis - die Übernachtung in München wird mit 8,~ RM veranschlagt, die gesamte Reise bis Haifa mit 947,70 RM. Wegen neu erlassener Devisenbestimmungen wird das Auto allerdings über Hamburg nach Haifa geschickt, das Schiff läuft wegen des Kriegsausbruchs Triest an - und da stand das Auto nun. In privaten Briefen beklagt er die schleppende Abwicklung, Zertifikate fehlen; er hofft, das Schiff zu erreichen. Er schafft es allerdings nicht und gibt die Passage am 18.08.1939 zurück. Das Umzugsgut geht am 21.08. ab. Allerdings havariert der Dampfer und kommt nach Hamburg zurück. Werner glaubt weiter an die Ausreise. Mitte Oktober soll ein Sammeltransport organisiert werden. Die Oberfinanzdirektion genehmigt (allerdings nur bis Jahresende) die Handgepäckliste - jedes Stück einzeln aufgeführt. Inzwischen stellt sich heraus, daß das Vorzeigegeld nicht in Palästina angekommen ist und damit auch keine Einreisepapiere ausgestellt werden. Das Auto in Triest soll verkauft werden, da die Fracht nach Haifa den Wert des Wagens übersteigt. Werner versucht, aus seinem Umzugsgut zwei Koffer ex Hafen Hamburg über Triest nach Haifa umzuleiten, da ja deutsche Schiffe wegen der Kriegssituation nicht direkt in englisches Hoheitsgebiet (= Palästina) einlaufen können, und für diese Teillieferung gleichzeitig die Spedition zu wechseln. Er versichert ausdrücklich auch das Kriegsrisiko. Sogar diese Aktion bedarf der Genehmigung der Devisenbehörde!

Am 01.11.1939 bestätigt ihm das Palästina-Amt, daß sein Vorzeigegeld durch einen Transfer- oder Buchungsfehler erst jetzt korrekt eingegangen ist. Für Werner und Familie ein geradezu katastrophaler Fehler, wie sich noch zeigen wird. Am 16.11.1939 wird der Eingang der Siedlerzertifikate bestätigt (woraufhin die oben erwähnten Koffer zurückbeordert werden).¹⁵

Im Bestreben, sein Besitztum zu retten und zu erhalten, verstreicht für Werner Scooler kostbare Zeit. Zwischen ersten Bemühungen um Ausreise und Besitzverlagerung ins Ausland und ihrem schließlichen Scheitern vergeht eine längere Zeit, ehe mit dem Auslösen des Zweiten Weltkrieges durch Hitlerdeutschland nicht nur der völlige Verlust des Vermögens

¹⁵ Wiedey.S. 85/86.

durch staatlich organisierten Raub eintritt, sondern auch die drohende physische Vernichtung heraufzieht. Werner Scooler gehört damit zu jenen deutschen Juden, die noch lange Zeit nach der Machtübertragung an Hitler und seine Partei an Recht und Gesetz glaubten und den mörderischen Charakter des Naziregimes verkannten.

Weitsichtiger beurteilte offenbar **Recha Auerbach** (Cousine von Rose Scooler), die in einer Wohnung im Verwaltungsgebäude lebte, die Zeichen der Zeit. „Sie beging gleich nach der Machtergreifung Selbstmord mit einer Überdosis an Schlaftabletten und lag danach noch einige Tage sterbend im Pirnaer Krankenhaus.“¹⁶

Nach der „Arisierung“ der Porschendorfer Fabrik und der Vertreibung aus der Villa wohnte Werner Scooler mit Ehefrau und Sohn zunächst in der Dresdner Haydnstraße, ehe die Einweisung in das sogenannte Judenhaus Kyffhäuser Straße 15 erfolgte.

Wie es ihnen in den Jahren 1939 bis 1941 erging, ist nicht bekannt. Am 20./21. Januar 1941 wurden sie aber in den Transport mit vielen Dresdner Juden eingegliedert, der in viertägiger Fahrt in das Getto Riga führte. Dorthin kamen mit dem gleichen Transport auch die Familie Lubranitzky aus Sebnitz und Frau Jurmann mit ihren Söhnen Manfred und Esra aus Pirna. Es ist nicht bekannt, wann und unter welchen Umständen Walter, Lisl und der vierjährige Dan im Getto Riga oder im KZ Kaiserwald den Tod fanden. Sie galten als verschollen. Eine Quelle besagt, alle drei wären bei Riga bei einer sogenannten „Ausleseaktion“ erschossen worden.¹⁷

Der Weg Waler Scoolers

„Am 19. April 1938 ergeht für Walter der Bürgersteuerbescheid für 1938, unserer heutigen Vermögenssteuer vergleichbar. Es wird ein Vermögen von 297.000 RM festgestellt - nach heutigen Wert mehrere Millionen Euro, und das ist nur der Einheitswert. Die Steuer daraus beträgt 120 RM, vergleichsweise bescheiden, wenn man daran denkt, dass wir in der Bundesrepublik bis vor kurzem etwa das Zehnfache zu entrichten hatten. Interessant, dass allein das Inventarverzeichnis der Firma für 1938 Werte in Höhe von 399.850,- RM ausweist. Am 26. April 1938 wird im Reichsgesetzblatt eine Verordnung zur Regelung jüdischen Vermögens veröffentlicht und damit in Kraft gesetzt.

Das Dritte Reich arbeitet rasch und gründlich. Am 10. Mai 1938 - also gerade mal 14 Tage nach Inkrafttreten des Gesetzes (der Bescheid bezieht sich allerdings auf ein bereits 1935 erlassenes Gesetz!) erlässt die Zollfahndungsstelle die Sicherung seines Vermögens und dasjenige seine Bruders - sorgfältig aufgezählt, um was es sich handelt. Beide haben lediglich noch Zugang zum laufenden Konto, und das auch nur vorläufig.“¹⁸

Danach stellt Walter sein Vermögen auf und weist knapp über 162.000,— RM aus.

Walter orientiert sich ... jetzt nach Berlin. Er wohnt zeitweise bei seiner Tante Hedwig und deren Mann, Dr. Lachmann, in der Duisburger Str. 15. Im Dezember fragt er bereits nach einem Angebot, damit sein Auto nach England verschifft werden kann.

Danach versucht Walter auszuwandern. Eine Bestätigung der Gemeinnützigen Auswanderer-Beratungsstelle vom 22.12.1938 liegt vor. Der Bürgermeister von Porschendorf erteilt ihm am 08.03.1939 die Steuerliche Unbedenklichkeitsbescheinigung zum Zwecke der Auswanderung. Bekanntermaßen will auch Werner auswandern.

Die Repressalien nach der Arisierung verdeutlicht ein 30 Tage gültiger Bescheid der Oberfinanzdirektion Dresden vom 11. Januar 1939 (interessanterweise an Herrn Walter

¹⁶ Ebenda.

¹⁷ Gedenkbuch für die Dresdner Juden.

¹⁸ Wiedey, S. 84

Scooler adressiert, die Abschrift jedoch an Herrn Walter Israel Scooler, heißt mit anderen Worten, dass sich der Erlass vom 01. Januar 1939, demzufolge alle Juden mit sofortiger Wirkung den Zusatzvornamen Israel bzw. Sara führen müssen, noch nicht sofort in den Amtstuben angekommen war). Dort wird festgehalten, dass es ihm erlaubt ist, 1.000 Reichsmark von seinem eigenen (!) Konto für Eigenbedarf abzuheben - für weitere 1.000 RM müsse er jedoch nachweisen, wozu er das Geld benötige...

Am 19. April 1938 ergeht für Walter der Bürgersteuerbescheid für 1938, unserer heutigen Vermögenssteuer vergleichbar. Es wird ein Vermögen von 297.000 RM festgestellt - nach heutigen Wertmehrere Millionen Euro, und das ist nur der Einheitswert....Interessant, dass allein das Inventarverzeichnis der Firma für 1938 Werte in Höhe von 399.850,- RM ausweist.

Am 26. April 1938 wird im Reichsgesetzblatt eine Verordnung zur Regelung jüdischen Vermögensveröffentlicht und damit in Kraft gesetzt...

Am 10. Mai 1938 - also gerade mal 14 Tage nach Inkrafttreten des Gesetzes (der Bescheid bezieht sich allerdings auf ein bereits 1935 erlassenes Gesetz!) erlässt die Zollfahndungsstelle die Sicherung seines Vermögens und dasjenige seine Bruders - sorgfältig aufgezählt, um was es sich handelt. Beide haben lediglich noch Zugang zum laufenden Konto, und das auch nur vorläufig..."

„Danach stellt Walter sein Vermögen auf und weist knapp über 162.000,— RM aus... Walter orientiert sich ... jetzt nach Berlin. Er wohnt zeitweise bei seiner Tante Hedwig und deren Mann, Dr. Lachmann, in der Duisburger Str. 15. Im Dezember fragt er bereits nach einem Angebot, damit sein Auto nach England verschifft werden kann.

Danach versucht Walter auszuwandern. Eine Bestätigung der Gemeinnützigen Auswanderer-Beratungsstelle vom 22.12.1938 liegt vor. Der Bürgermeister von Porschendorf erteilt ihm am 08.03.1939 die Steuerliche Unbedenklichkeitsbescheinigung zum Zwecke der Auswanderung.

Im März 1940 zieht Walter zusammen mit seiner Mutter nach Berlin. Er muss dort als Zwangsarbeiter tätig sein. „Vom 29.11.1940 bis 08.08.1941 wird er als Hilfsarbeiter in der Neuköllner Kartonfabrik zwangsverpflichtet - sozusagen bei der ehemaligen Konkurrenz... Danach muß er bis zum 20. Dezember (s. u.) bei Fromms Act Gummiwerke arbeiten, die seit 1919 bestehende und heute noch existierende Firma, die Präservative produziert... Es gab sogar Lohn(minimal) - und er konnte eine Lohntüte über alle Wirren herüberretten.“¹⁹

„Die Jüdische Gemeinde zu Berlin bestätigt ihm am 02. März 1941 ein Gesamtvermögen von 69.000,— Reichsmark (entspricht etwa 240.000 €), von dem er jährlich 517,50 RM als Zwangsabgabe leisten muß...

Im Laufe des Jahres 1941 gelingt es Walter, bei einem Rechtsanwalt in Wien eine arische Großmutter zu 'kaufen' - für 10.000.-- Reichsmark (also etwa 35.000,-- €). Mit 6.000,-- RM konnte er dann noch einen Beamten im Reichssicherheitsamt bestechen, die 'neue' Abstammungsurkunde zu autorisieren. Der Abstammungsbescheid des Reichssippenamtes vom 19. Dezember 1941 bestätigt ihm, daß er fortan als jüdischer Mischling gilt...

Am Tag nach der Verkündigung darf er den Judenstern ablegen (und bei Fromms ausscheiden)...Walter bekommt am 27.12.1941 - quasi als ein verspätetes Weihnachtsgeschenk - eine neue Kennkarte, ohne den verhaßten Aufdruck: 'J'.²⁰

„Konsequenterweise wird am 07.04.1942 auch der Zusatzname Israel aus Walters Unterlagengestrichen. Da der deutsche Staat auch unter Hitler sehr gründlich war und ein 'Nicht-mehr-Jude' sich natürlich potentiell 'aktiv' am Kriegsgeschehen beteiligen sollte, um das Vaterland zu verteidigen (es war wirklich sein Vaterland, das ihm seine Lebensexistenz

¹⁹ Ebenda, S. 92.

²⁰ Ebenda, S.96.

und seinen Brudergenossen hatte!!!), wird Walter am 12.05.1942 gemustert und erhält einen Monat später einen Wehrpaß des Deutschen Reichs. Er wird in Ersatzreserve II eingestuft, hat sich aber erfolgreich drücken können. Denn Halbjuden wurden im Krieg an der Front zum Ausheben von Schützengräben (= Kanonenfutter) eingesetzt (zusammen mit Zigeunern, Homosexuellen). Die wenigsten sind zurückgekehrt.”²¹

“In den Jahren 1942 bis Juli 1944 arbeitete er in einer Berliner Papiergroßhandlung für etwa 300,-RM pro Monat...

Doch als die Amerikaner in der Normandie gelandet waren, wurde auch der ‘wehrunwürdige’ Halbjude Walter Scooler im Juli 1944 in die Organisation Todt als Zwangsarbeiter eingezogen und kam nach Frankreich. Dort konnte er sich absetzen und, da er vorzüglich französisch sprach, untertauchen und sich in amerikanische Gefangenschaft begeben.”²²



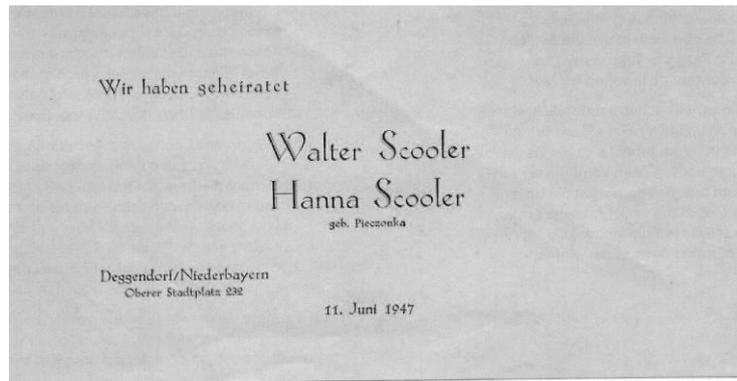
Rose Scooler kam bei Verwandten in Berlin unter. Es gelang, sie einige Zeit vor der Deportation zu bewahren. Am 8. Januar 1944 wurde aber auch sie in das Getto Theresienstadt überführt, das sie überlebte. Sie ging nach Kriegsende zu ihrer jüngsten Schwester nach England.

Zum weiteren Leben von Rose und Walter Scooler wäre in kurzen Worten Folgendes zu berichten:

Walter Scooler war ebenfalls nach Kriegsende in Deggendorf und heiratete dort.

²¹ Ebenda, S.92.

²² Ebenda, S. 96.



1950 wanderte die junge Familie in die USA aus, 1951 folgte die Mutter von Walter nach. In den USA war Walter Scooler im Postdienst beschäftigt.

Rose Scooler verstarb 1985 im Alter von fast 104 Jahren.

Sie war bis zu ihrem Ende geistig rege. Seit Theresienstadt schrieb sie Gedichte, die ihr Denken und Fühlen in ihrem bewegten Leben widerspiegeln.

Walter Scooler verstarb 2006 im Alter von 97 Jahren. Er hinterließ die von ihm bis zuletzt aufbewahrten Dokumente der Familie und die Aufzeichnungen und Gedichte seiner Mutter.

Quellen:

Walter Scooler, Vita onusta et honesta. Spuren seines Lebens in Gedanken, Bildern, Dokumenten, Erzählungen, Anekdoten und Gedichten - seinen eigenen und denen seiner Mutter. Nachempfunden von Klaus D. Wiedey und Walters Freunden. Herausgeber und Vertrieb: Dr. med. Klaus D. Wiedey, Konstanz.

Binder, Liesbeth, Borngasse 21, 01847 Lohmen, Brief vom 24.11.2009

Gemeindeblatt der israelischen Religionsgemeinde Dresden, 21.11.1937, S.4 (Hatiqua Dresden)

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden e.V. (Hrsg.), Gedenkbuch für die Dresdner Juden.

Jurmann, Esra, Tel. Mitteilung am 20.1.99

Leupold, Hans, Besuch und Gespräch am 15.3.1999

Preiß, Christian, Sandstein, Staublehm und Granit. Die Landschaft zwischen Borsberg und Stolpen. Heft 03, 51/52 30 - Wesenitzklamm

Rüdiger Ocken/Helmut Cedra, Hrsg., Von der Mühle zur Pappenfabrik. Zur Geschichte eines Produktionszweiges im Pirnaer Raum. Pirna 2007.

Pirnaer Anzeiger, 5.12.28, S.8.

Stadtarchiv Pirna, B4, 333, Bl. 182, Scooler, Porschendorf.